

Persönlich



Stadtrat
Raphael Golta
Sozialdepartement

Solidarität auch jetzt

In der Stadt Zürich befinden wir uns derzeit in einer Ausnahme-situation: Neben den vielen hunderten Geflüchteten aus der Ukraine suchen seit einigen Monaten auch markant mehr Menschen aus anderen Weltregionen Schutz und Sicherheit in unserer Stadt.

In Zürich leben deshalb derzeit statt den früher üblichen rund 2000 Asylsuchenden mittlerweile mehr als 4500 geflüchtete Menschen – Tendenz steigend. Wir nehmen unsere Verantwortung als Stadt wahr, lassen den Geflüchteten die notwendige Unterstützung zukommen und helfen ihnen, in unserer Gesellschaft Fuss zu fassen. Und vor allem sorgen wir dafür, dass alle ein Dach über dem Kopf haben.

Gleichzeitig hat der Kanton an verschiedenen Standorten im Stadtgebiet ebenfalls Geflüchtete untergebracht. Dies, weil die bisherigen kantonalen Unterkünfte aktuell nicht ausreichen. Aufgrund der hohen Anzahl Geflüchteter und der oftmals kurzen Fristen kann dabei den Anliegen und Wünschen aus der Nachbarschaft nicht immer Rechnung getragen werden. Auch sind nicht alle Unterkünfte gleich gut geeignet – so werden etwa unterirdische Zivilschutzanlagen nur im absoluten Ausnahmefall genutzt.

Ich bin froh, dass das Zusammenleben von Stadtbevölkerung und Asylsuchenden trotz all diesen Herausforderungen an den allermeisten Orten dennoch ohne grössere Probleme funktioniert.

Und ich danke der Bevölkerung für ihre Toleranz und ihr Verständnis. Diese Haltung trägt massgeblich dazu bei, dass Zürich eine weltoffene und solidarische Stadt bleibt – auch in einer solchen Ausnahmesituation.

Unnötiger Lärm oder wichtige Tradition?

Verbot Die SP möchte vom Stadtrat wissen, ob dieser ein Feuerwerksverbot in Betracht ziehen würde. Ein Thema, das bald auch national an die Urne kommen dürfte. **SAG**

Es war eine emotionale Debatte, als letzten August über das Flugshow- und Feuerwerksverbot am Züri-Fäscht gesprochen wurde. Letztlich entschied der Gemeinderat, auf die Flugshow zu verzichten. Das Feuerwerk erhielt hingegen eine Schonfrist; es soll in naher Zukunft durch eine umweltfreundliche Alternative ersetzt werden.

Nun wird das Thema Feuerwerksverbot bereits wieder aktuell. Die SP Gemeinderäte Alan David Sangines und Anna Graff haben kürzlich eine Schriftliche Anfrage eingereicht, in der sie vom Stadtrat wissen wollen, ob sich dieser ein generelles Verbot von Feuerwerk vorstellen könnte oder zumindest nur noch lautlose Knaller erlauben würde. Dies aufgrund der «zunehmenden Erkenntnis, wie schädlich Feuerwerk für Mensch, Tier und Umwelt ist». So habe das Bundesamt für Umwelt im Dezember 2022 darauf hingewiesen, dass jährlich etwa 300 Tonnen Feinstaub durch Feuerwerk ausgestossen werde, was zwei Prozent der jährlichen Gesamtbelastung entspreche. Ausserdem belastet der Lärm traumatisierte, chronisch kranke und hochsensible Menschen. Viele Wild- und Haustiere würden ebenfalls leiden, sie geraten in Panik, erleiden Gehörschäden oder werden vertrieben. Die Antwort des Stadtrats ist noch offen.

In Zürich ist es momentan erlaubt, Feuerwerk am 1. August sowie an Silvester zu zünden, ausserhalb davon braucht es eine Polizeibewilligung. Strenger ist da beispielsweise die Baselbieter Kantons-hauptstadt Liestal, die Ende 2021



Immer wieder ein Streitpunkt: lautes Feuerwerk. *Symbolbild: Wikipedia*

mit einer Einführung des Polizeireglements beschloss, dass das Abbrennen von Feuerwerk nur noch am 1. auf den 2. August bis 0.30 Uhr erlaubt ist. Bei Widerhandlungen kann eine Ordnungsbussse von 200 Franken ausgestellt werden.

Interesse an Initiative

Bald dürfte das Thema auch national die Stimmberechtigten beschäftigen. Die Initiative «Für eine Einschränkung von Feuerwerk» hat bereits 56 Prozent der notwendigen Unterschriften erreicht. Corinne Meister vom Initiativkomitee ist überzeugt, dass bis Ende Februar bereits 60 000 Unterschriften beisammen sein werden; so kann-

ten sie erst kürzlich an der Hundemesse Winterthur 1600 Unterschriften sammeln. Ablauf der Sammelfrist ist am 3. November 2023. Die Initiative verlangt, dass der Verkauf von Lärm erzeugendem Feuerwerk verboten wird. Vulkane und Sonnen hingegen würden weiterhin erlaubt bleiben. Unterstützt wird das Anliegen durch den Zoo Zürich und den Zürcher Tierschutz.

Auch Peter-Wolfgang von Matt, unter anderem bekannt durch seine Besonnungsinitiative, wehrt sich aktiv gegen das Abbrennen von lärmverursachenden Feuerwerkskörpern. Insbesondere am Sechseläuten sind für ihn die knallenden Böller rund um den Böögge fehl am Platz. Diese seien gesundheitsschädigend, auch, weil die notwendige Mindestdistanz zum Publikum nicht eingehalten werden könne, ist er überzeugt, und reichte deswegen eine Aufsichtsbeschwerde ein. In einem Antwortschreiben von Sicherheitsvorsteherin Karin Rykart vom letzten Jahr, das dem «Tagblatt» vorliegt, wies sie allerdings darauf hin, dass die Verwendung von pyrotechnischen Komponenten zur jahrhundertalten Tradition des Sechseläutens gehöre und derzeit kein Anlass bestehe, die Bewilligung nicht mehr zu erteilen. Peter-Wolfgang von Matt gibt aber nicht auf und hat das Statthalteramt um eine Neu-urteilung seiner Aufsichtsbeschwerde gebeten.

Ihre Meinung zum Thema?
echo@tagblattzuerich.ch

Lust und Frust der Woche – im Februar mit Camille Lothe, SVP

➔ Die SVP geht als Siegerin aus den Kantons- und Regierungsratswahlen hervor. Mit viel Engagement und Herzblut konnte ein zusätzlicher Sitz gewonnen werden. Ebenfalls reichen Natalie Rickli und Ernst Stocker ein hervorragendes Resultat. Ich gratuliere herzlich zur Wiederwahl.

➔ Radikale Klimaaktivisten besetzen die Kantonsschule Enge. Der Rektor und ehemalige SP-Kantonsrat Moritz Spillmann stellt dafür noch Schulzimmer zur Verfügung und JusO-Präsident Nicola Siegrist darf eine Rede halten. Politische Neutralität und Diskurs sind offenbar in der Kantonsschule Enge unerwünscht.

